



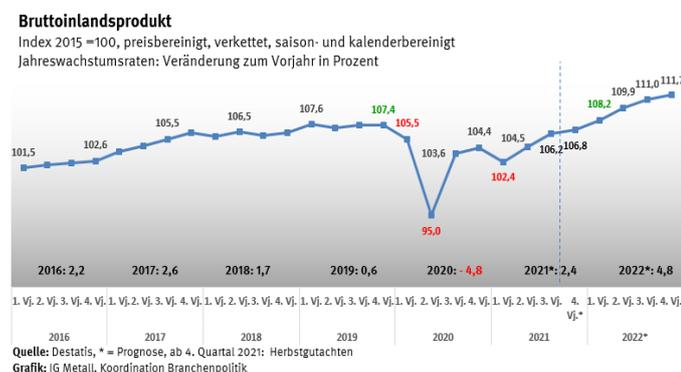
# Wirtschaft Aktuell

## Wertschöpfung geht ins Lager – Materialmangel trübt Erwartung

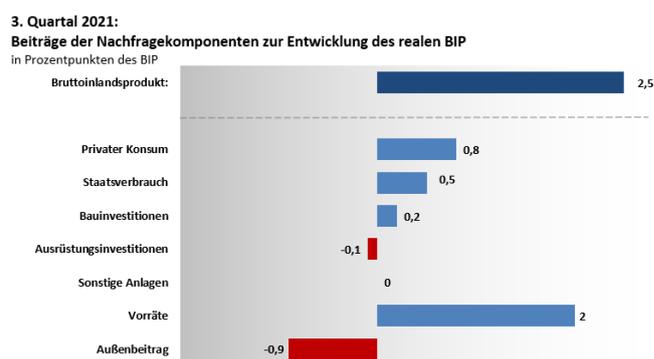
Die globale Ökonomie ist gekennzeichnet von vermehrten Lieferengpässen, steigender Preisdynamik und wachsender Unsicherheit. Trotzdem geht der IWF nach wie vor von einer um 5,9 Prozent kräftig wachsenden Weltwirtschaft in diesem Jahr aus. Für Deutschland wurden die Prognosen nach unten korrigiert. Die Erholung verlagert sich in das Jahr 2022. Fehlende Vorprodukte ließen die Lager mit unfertigen Produkten anschwellen. Auch in der M+E-Industrie führten im dritten Quartal fehlende Vorprodukte zu einem Rückgang der Produktion um fünf Prozent. Davon war vor allem die Automobilindustrie betroffen. Die Auftragseingänge überschreiten schon längst das Vorkrisenniveau, haben aber im Herbst auch einen Dämpfer erhalten. Insbesondere die inländischen Bestellungen gingen zurück.

Die globale Erholung vom Corona-Schock verlangsamt sich. Zu den seit Frühjahr vermehrt auftretenden Lieferengpässen kommt eine kräftige Preisdynamik für Erzeuger und Konsumenten. Erneut steigende Corona-Fallzahlen und Intensivpatienten stellen die Gesundheitssysteme vor große Herausforderungen in den Wintermonaten. Wirtschaftspolitische Krisenprogramme gehen teilweise schon in die Verlängerung. Der Internationale Währungsfonds hat vor diesem Hintergrund seine Wachstumsprognosen im Oktober allerdings nur geringfügig zurückgenommen. Die Weltwirtschaft wird 2021 um 5,9 Prozent zulegen (Juli: plus 6,0). Die deutlichste Korrektur betraf die USA, die 2021 nicht mehr um plus sieben Prozent, sondern nur noch um sechs Prozent zulegen wird. Dennoch bleiben die USA zusammen mit China, das 2021 um acht Prozent wachsen wird, die kräftigsten Zugmaschinen der Weltwirtschaft.

Inzwischen liegen für Deutschland alle Herbstprognosen vor. Die Gemeinschaftsdiagnose und das Gutachten des Sachverständigenrats prognostizieren für 2021 ein Plus um 2,4 bzw. 2,7 Prozent und für 2022 plus 4,8 bzw. 4,6 Prozent. Legt man die Prognose der Gemeinschaftsdiagnose und die aktuellen Ergebnisse für das dritte Quartal 2021 zugrunde, so dürfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal 2022 ihr Vorkrisenniveau wieder erreichen.



Im zweiten und dritten Quartal stellte sich mit den Lockerungen der Corona-bedingten Einschränkungen die Erholung ein, mit einem Zuwachs um 2,0 und 1,7 Prozent zu den Vorquartalen. Allerdings verschärfen sich zeitgleich die Versorgungs- und Lieferengpässe und sorgten für Produktionsstopps und reduzierte Arbeitszeit. Fehlende Teile wirbelten den Produktionsprozess durcheinander. Produzierte und angelieferte Teile landeten im Lager und konnten nicht weiterverarbeitet werden. Halbfertige Waren wurden zwischengelagert, Fertigwaren wegen mangelnder Verladekapazitäten nicht ausgeliefert. So erklärt sich das Kuriosum des dritten Quartals, dass zwei Prozentpunkte und damit fast der gesamte **Zuwachs im Vergleich zum Vorjahresquartal von 2,5 Prozent** auf den Lageraufbau zurückgeführt werden kann. Darüber hinaus verlor der Export an Dynamik, fiel hinter den Importzuwachs zurück und drückte das Wachstum um beinahe einen Prozentpunkt.



Lieferengpässe und die anrollende vierte Coronawelle belasten die Erwartungen der Unternehmen. Zum fünften Mal in Folge sanken die ifo-Geschäftserwartungen. **Ein Lichtblick:** Trotz der Produktionsprobleme wird mehr Personal gesucht. **Der ifo-Beschäftigungsbarometer ist im November leicht gestiegen.** Insbesondere in der Elektroindustrie und im Bauhauptgewerbe gibt es einen wachsenden Bedarf.



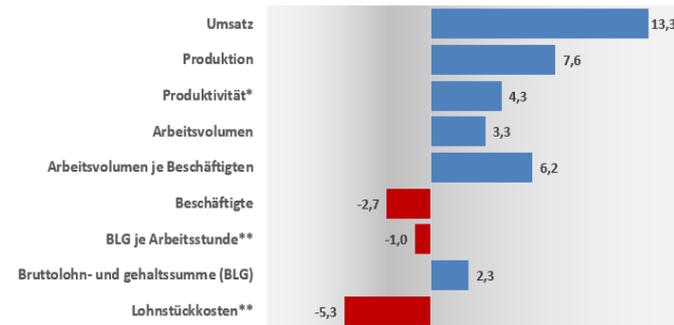
ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland\*



**Die M+E-Industrie in Deutschland ist auf Wachstumskurs, auch wenn das Produktionsniveau noch nicht wieder den Vorkrisenstand erreichen konnte, und alle Steigerungen vom niedrigen Krisenniveau ausgehen (Basiseffekt).** Im Vergleich der ersten neun Monate 2021 zum Vorjahr sind fast alle Kennzahlen positiv. Umsatz (plus 13,3 Prozent) und Produktion (plus 7,6 Prozent) sind kräftig gestiegen. Mit der erhöhten Auslastung hat sich auch die Produktivität (plus 4,3 Prozent) wieder gut entwickelt. Auf die stark verringerte Kurzarbeit dürfte der Anstieg des Arbeitsvolumens je Beschäftigten (also die Arbeitszeit) zurückzuführen sein. Negativ ist jedoch der Personalabbau um minus 2,7 Prozent zu sehen.

**Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie**

Januar-September 2021 gg. Januar-September 2020, Originalwerte, Veränderung in Prozent



\* näherungsweise berechnet aus der Differenz zwischen Veränderung Produktion und Arbeitsvolumen,  
 \*\* näherungsweise berechnet aus der Differenz zwischen Veränderung BLG und der Produktion bzw. BLG und Arbeitsvolumen  
 Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Produktion stieg in den ersten drei Quartalen an, obwohl aufgrund der fehlenden Zulieferungen der Produktionsmotor im Herbst 2021 kräftig ins Stottern geriet. Im September lag die Produktion um minus 3,6 Prozent unter dem Wert vom Vorjahr. **Gegenüber dem zweiten Quartal 2021 betrug der Rückgang sogar minus 5,0 Prozent.** Alle Branchen haben im Herbst weniger produziert als im zweiten Quartal. Der Maschinenbau hat mit einem Minus von 0,3 Prozent annähernd sein Niveau halten können. Die anderen Branchen traf es stärker. Vor allem die unter dem Mangel an Halbleitern besonders leidende Automobilindustrie muss mit minus 13,6 Prozent einen starken Einbruch verkraften.

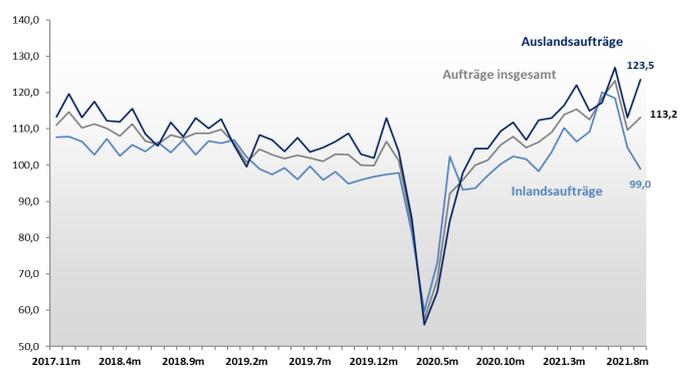
Wesentlich dynamischer als die unter Materialmangel leidende Produktion haben sich die Bestellungen entwickelt. Diese haben das Vorkrisenniveau längst überstiegen. Dabei gibt es einen

großen Unterschied zwischen der Nachfrage aus dem In- und Ausland. Die inländischen Bestellungen gehen seit Juni 2021 beständig zurück und liegen inzwischen etwa auf dem gleichen Stand wie im Sommer 2019. Die ausländische Nachfrage ist nicht so stark eingebrochen und hat sich wieder erholt.

**Bei den Branchen zeigt sich eine Polarisierung.** Vor allem der sonstige Fahrzeugbau (hier vor allem die Bahnindustrie) konnten satte plus 42,9 Prozent mehr Aufträge einholen. Wobei die Auftragslage in dieser Branche immer extremen Schwankungen unterliegt. Auch der Maschinenbau konnte mit plus 11 Prozent kräftig zulegen. Alle anderen Branchen waren deutlich im Minus. Vor allem der Automobilindustrie brachen mit minus 10 Prozent viele Aufträge weg.

**Auftragseingang in der Metall- und Elektroindustrie**

Index 2015 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigte Monatswerte, aktueller Wert: September 2021



Die derzeitige, besondere Situation, wo — trotz des Dämpfers im dritten Quartal — der Materialmangel bei immer noch guter Auftragslage die Produktion einschränkt, ist auch an der Reichweite der Auftragsbestände ablesbar. **Diese verbuchen im vierten Quartal mit 5,5 Monaten einen absoluten Spitzenwert, weit über früheren Hochkonjunkturphasen.** Die Normalreichweite liegt bei gerade einmal 3,5 Monaten. Die Aufträge können in der derzeitigen Lage einfach nicht schnell genug abgearbeitet werden.

**Reichweite der Auftragsbestände in der Metall- und Elektroindustrie**

in Monaten, Quartalsdaten

